

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 58 (1925-1926)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Höheweg 18.
Telephon: Christoph 25.53.

Redaktoren der Schulpraxis: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Kiltchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts., Ausland 40 Cts.
Annoncen-Regie: *Orell Füssli-Annones*, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mackli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.

Régie des annonces: *Orell Füssli-Annones*, Place de la gare 1, Berne, Téléphone B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1er étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt - Sommaire: Otto Lauterburg: Ziele und Wege der Erziehung und Selbsterziehung. — † Vater Leuenberger. — 27. Jahresbericht des Vorstandes der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer. — Verschiedenes. — Briefkasten. — Fragments du Journal de classe d'une institutrice. — Conférence F. W. Foerster. — Dans les sections. — Revue des Faits. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat. — Bücherbesprechungen. — Beilagen: Jahresinhalt 1924/25 des Berner Schulblattes und der «Schulpraxis».

Geschmackloser Lebertran.

Seit dem Beginn des Winters wird bei den schweizerischen Lehrern ein interessanter Versuch gemacht: Die Firma Wander gibt ihnen kostenlos zu Versuchszwecken ein neues Präparat ab, das JECOMALT heisst, ein bräunliches, grobes Pulver ist, welches, trotzdem es gar nicht nach Lebertran schmeckt, 30 % Lebertran enthält.

Gegenwärtig laufen nun fast täglich Antworten ein über die Ergebnisse der Versuche, und zwar lauten diese Berichte durchwegs günstig, zum Teil sogar begeisternd wie der folgende:

«Ich habe zwei Dosen Jecomalt pro Kind gegeben:

1. Einem Knaben von 18 Monaten, dem die Kraft zum Gehen fehlt, bleich, mager, ohne Appetit ist, trotzdem er gut genährt wird. *Ergebnis:* Sofortige Zunahme des Appetits, nach drei Wochen kann der Kleine gehen, er bewegt sich kräftig und hat gesunde Farbe.
 2. Vier Kindern von je 11 Jahren. Sofortige Besserung des Kräftezustandes und des Gewichtes (1—1,4 kg). Man hat den Eindruck, als wären die Kinder von einem Schlaf erwacht. »
- Herr G., Lehrer in S.

Die Hersteller machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass Jecomalt teurer ist als Lebertran und dass da, wo kein Widerwillen besteht, ebensogut Lebertran genommen werden kann. In allen anderen Fällen aber macht erst Jecomalt die Lebertrankur möglich. Nach wie vor werden an Lehrer Gratismengen abgegeben. Man wende sich direkt an

DR A. WANDER A.-G., BERN

oooooo VEREINSCHRONIK oooooo

Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Alle Mitglieder werden freundlichst eingeladen, den *Basar zugunsten der Zentralstelle in Lausanne*, der am 18. April in der Turnhalle der Monbijouschule Bern stattfindet, zu besuchen. Rendez-vous an der Abendunterhaltung! Mais rendez-vous! Auch Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen
Der Vorstand.

Arbeitsgemeinschaft Aare-Saane. Nächste Zusammenkunft: Sonntag den 26. April, nachmittags 2 Uhr, in Frieswil. Referat von Herrn Schläfli, Säriswil, über «Das Arbeitsprinzip und seine Anwendungsmöglichkeit in unsren Verhältnissen». *A. M.*

Sektion Oberland des B. M. V. Versammlung: Samstag den 2. Mai, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Sekundarschulhaus, Interlaken. Verhandlungen: 1. Protokoll. 2. Mutationen: Neuaufnahmen, Austritte. 3. Wahlen: a. Wahl des Sekretärs (Ersatz für Sekundarlehrer Bürki); b. Wahl von zwei Delegierten; c. Wahl eines Rechnungsrevisors. 4. Rechnung pro 1924. 5. Vortrag von Kollege Dr. E. Fischer, Thierachern, über «Erdbeben, Ursachen

und Erscheinungen», mit Projektionen. 12 $\frac{1}{2}$ Uhr: Mittagessen im «Kreuz». 2 Uhr: Vortrag von Kollege Dr. Schär, Sigriswil, über «Jakob Burkhardt». — Zahlreichen Aufmarsch erwartet
Der Vorstand.

Sektion Burgdorf des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Zeichnungskurs für die Unterstufe. Kursleiter: Herr Gribi. Lehrer, Stalden i. E. Der Kurs findet statt von Montag den 27. April bis Samstag den 2. Mai, je nachmittags. Einzelheiten betreffend Kursprogramm, Lokal etc. werden den Angemeldeten noch mitgeteilt. Anmeldungen bis 20. April an Frau O. Landolf, Lehrerin, Burgdorf.

Lehrerinnenturnverein Bern. Wiederbeginn der Uebungen: Freitag den 24. April, nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, Turnhalle Spitalacker.
Der Vorstand.

Lehrergesangverein des Amtes Thun. Nächste Uebung: Samstag den 25. April, nachmittags 2 Uhr, im «Freienhof». Anschliessend: *Hauptversammlung.* — Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Porrentruy. Chœur mixte. Pas de répétition le 23 avril. La date du 3 mai ayant été définitivement choisie pour le concert de Bassecourt, la répétition générale aura lieu le jeudi 30 avril.
Le comité.

Verlag von
Helbing & Lichtenhahn, Basel

Soeben erscheint

111

Leitfaden für
den Geographie-Unterricht
an Sekundarschulen

von Dr. R. Hotz

Vollständig neu bearbeitet v. Dr. P. Vosseler

Mit zahlreichen Illustrationen

206 Seiten, solid gebunden Fr. 2.50

Das altbewährte Lehrmittel wurde eingehend revidiert und dem heutigen Stande der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse angepasst

Zahlreiche Illustrationen

nach eigens angefertigten Federzeichnungen (typische Landschafts- und Städtebilder, Blockdiagramme und Profile) sind neu aufgenommen worden

Das Büchlein wird durch jede Buchhandlung zur Ansicht vorgelegt

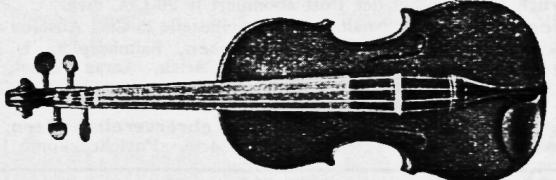
UNIVERSITÉ DE LAUSANNE

Cours de Vacances pour l'étude du français

3 séries de 15 jours du 23 juillet au 2 septembre

Cours :: Classes pratiques :: Classes de phonétique.
Excursions et promenades.

Pour tous renseignements, s'adresser au Secrétariat,
Université, Lausanne.



J. Werro, Luthier
15 Moserstrasse Bern Moserstrasse 15
Grösstes Spezialhaus
für feine alte u. neue Violinen
Neubau, Reparaturen und Tonverbesserungen 36
nach Prinzipien der alten italienischen Meister.
Feinste Saiten u. Bogen, Bestandteile
Auskunft und Beratung jederzeit kostenlos.

Tragen Sie 
FASOSTRU-
Strümpfe und -Socken
maschinengestrickt, wollen und baumwollen, in allen Farben. MusterSendung verlangen durch
„FASOSTRU“
Fabrikation solider Strumpfwaren
Frau M. Schorno-Bachmann
Bern, Chutzenstrasse 30.
(Mitgl. d. Schw. Lehrerinnenver.)

MÖBEL

Schlafzimmer Esszimmer
Wohnzimmer Einzelmöbel jeder Art
in bester Verarbeitung und grösster Auswahl
Garantie Lieferung franko Billige Preise

Möbelwerkstätten

Fr. Pfister

nur 14/16 Speichergasse, Bern

Himbeersetzlinge

Winklers Sämling, beste Sorte, gut bewurzelt, versendet das Stück für 14 Rp.; 100 Stück für 10 Fr.
110 E. Neuhauser, Bischofszell.

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Otto Lauterburg: Ziele und Wege der Erziehung und Selbsterziehung.

(Besprechung von U. W. Züricher.)
(Schluss.)

Und nun Kritik! Ich zögere etwas. Ich kann nicht mehr die verlegene Unzulänglichkeit hersagen, womit viele ernsthaften Auseinandersetzungen ausweichen, die Unzulänglichkeit, die sagt: « Ja, einiges gefällt mir und anderes nicht; mit einem bin ich einverstanden, mit anderem nicht » — und damit Schluss erklärt. Geistig erwachsene Menschen, die an Auseinandersetzungen wachsen wollen, die Klarheit gewinnen wollen, sagen, wo sie einiggehen und wo nicht, je präziser und klarer um so besser. Nur der Kleingläubige zweifelt am Wert solcher Auseinandersetzungen und meint, sie trügen doch nichts ab. Sie wirken eben, wie Schopenhauer meint, gleich den Mineralbädern, nachträglich.

Also, ich habe auch meine Einwände gegen Lauterburg und will sie formulieren und erwarte von ihm und dem Kreis, der ihm nahesteht, dass sie als das genommen werden, was sie sind, als sachliche Erwägungen, die teilweise Dinge treffen, von denen weite Kreise zu Unrecht meinen, die Diskussion darüber sei längst abgetan.

Es gibt da und dort Pfarrer im Bernerland, die gütige, tapfere, hingebende und schenkende Menschen sind, mit denen man nicht gerne streitet, aus deren tagtäglichem Verhalten man nur lernen kann, deren Wesen seelische Bereicherung ausströmt. Aber auch sie kommen schwer aus den Gedankenformeln ihrer beruflichen Tradition heraus. Auch sie machen Sprüche, die hart, abweisend, verurteilend klingen. Aber man muss gerecht sein: Es sind nicht Sprüche, die unmittelbar aus ihrem Herzen kommen. Wohl ist ihr Herz auch beteiligt, aber sie sprechen dann oft mehr als Glieder einer religiösen Gemeinschaft mit Jahrtausende alten, ins Blut eingedrungenen Werturteilen.

Wohl begeistert sich auch Lauterburg an dem freien Glaubensbekenntnis des englischen Sozialisten Keir Hardie, der sagt, in der Bibel gelte als einziger Prüfstein für die Seelen nicht, was sie geglaubt, sondern was sie getan hätten, um den Bedürftigen zu helfen.

Schön so, aber dann taucht doch immer wieder der Theologe auf. Religion sei die Verbindung der Einzelseele mit dem unendlichen Schöpfergeist, « den wir im Bilde, im Gleichnis, am besten als Vater bezeichnen ». Das klingt noch ganz harmlos und annehmbar. Der Unterschied setzt aber gleich ein. Es gibt eben viele, die auch durchaus einsthaft und bewusst Zusammenhang mit dem

« unendlichen Schöpfergeist » suchen, ohne im geringsten das Bedürfnis zu haben, ihn mit den Worten jenes Gleichnisses als Vater zu bezeichnen. Und dass sie dieses Bedürfnis nicht haben, liegt weniger darin, dass es an und für sich als ungenügend empfunden würde, sondern weil gerade dieses von Christus gern gebrauchte Wort im Lauf der Jahrhunderte zum eigentlichen Symbol geistiger Unterdrückung, geistiger Knechtung, verfolgungssüchtiger Glaubensstarrheit geworden ist. Was in obigem Wort noch ganz unpersönliches, dichterisches Gleichnis ist, wird eben im sattsam bekannten Dogma vom persönlichen, allmächtigen und damit für alles Grauen verantwortungsvollen Gott zum eigentlichen Einwand gegenüber christlicher Frömmigkeit, sowohl von seiten asiatischer Religionsformen, als von seiten autonomen und religiösen Denkens der Neuzeit.

Schon Lauterburg formuliert, « wahre » Frömmigkeit sei vertrauensvolle Fügung in das, was Gott sendet. Vorbereitung und Unterordnung unter die göttliche Macht ist ihm Aufgabe der Erziehung. Der « religiöse » Mensch ist ihm ein wirklicher Gegensatz zum « atheistisch » denkenden, grad als ob das « Denken » in religiösen Dingen das Charakteristische sei. Erzieher sind für ihn nur solche, die beständig beten: Herr, lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen. Führer sind ihm « gott-ergebene » Persönlichkeiten. Von ihnen soll man sich zum vertrauensvollen Beschreiten der « Heilswege Gottes » leiten lassen. Innige Gemeinschaft sei « nur » mit denen zu suchen, deren Glaubensbekenntnis das innig gebetete Unservater sei. Menschen ohne bewusste Gottverbundenheit vermöchten ihren innern Reichtum nicht zu entfalten. Das geheimnisvolle Leben, das in uns allen zum Durchbruch dränge, könne « nur » auf dem Boden des Christentums zur Reife gelangen. Es gebe aus schweren Zweifelsnöten keinen andern Ausweg als das Wagnis, von einzelnen Erfahrungen der Freundlichkeit und Weisheit Gottes aus in kühnem Glauben darauf zu schliessen, die ganze Welt sei in treuen Händen und es komme schliesslich alles gut.

Die Selbstverständlichkeit, mit der alles an biblischen Gedanken und Vorstellungen gemessen wird, berührt mich als unzulänglich. Die Tiefsten ringen heut nach Welterkenntnis, die unsern ethischen Bedürfnissen ebenso sehr Genüge tut wie unsern logischen. Es ist nicht Ueberhebung und Anmassung, wenn man glaubt, dass keine Massenbewegung gewordene Religionsform der Vergangenheit das völlig leistet. Es fehlt mir in obigen Formulierungen eine gewisse warme Herzensweite. Es ist wie ein Hauch von theologischer Frostigkeit und Glaubenssicherheit, die

mich bei einem sonst so warmen Menschen, wie es Lauterburg zweifellos ist, fremd berührt. Das « Gotteserlebnis » ist eben nichts spezifisch Christliches. Es braucht auch keineswegs mit der ganzen landläufigen, beliebten christlichen Terminologie zusammenzufallen. Das Gotteserlebnis ist das Erlebnis, dass die Einzelseele einzutauchen glaubt in einen erfühlten Strom überpersönlichen, die Welt durchdringenden, schöpferischen Lebens. Aber wenn ich auch absehe von allen grossen « Heiden » der christlichen Zeit und nur an die denke, die zweifellos von Christus nichts gewusst haben konnten, an alte Chinesen und Inder, und aus Europa etwa an Namen wie Pythagoras, Empedokles, Plato, so finde ich hier dieses Gotteserlebnis in ungebrochener Kraft und, wenn ich mich auf meinen Instinkt verlassen kann, reiner, menschlicher, theologisch unverkümmter, als bei den grossen Kirchenvätern und Reformatoren von Augustin bis Calvin. Wenn es sich da um Gegensätze handelt, so handelt es sich nicht um den Gegensatz von bloss « moralischen » Menschen und religiösen, sondern ganz zweifellos nur um den Gegensatz zwischen religiösen Menschen mit spezifisch christlichem Jargon und religiösen Menschen ohne denselben. Wo das Vertrauen in einen höhern Sinn des Weltgeschehens glaubt, sich nur in christlich klingenden Worten ausdrücken zu können, führt es zwangsläufig zu religiöser Engherzigkeit.

Das lenkt mich noch auf weiteres: Eine moralische Antinomie, die uns vielen sonst liebenswerten Moralisten gegenüber oft ungeduldig macht, ist folgende. Sie sagen gern folgendes: Der göttliche Wille erwartet von dir reines Wirken. Wehe dir aber, wenn du wirklich glaubst, rein zu wirken. Dann wärest du bloss bürgerlich tugendhaft. Der wahrhaft Weise gestehe wie Calvin, er sei eine erbärmliche Kreatur und alles, was er getan habe, sei nichts wert. Der arme Strebsame kommt aus dem Dilemma der zwei Forderungen nie heraus: « Strebe mit aller Wucht Höchstes an und gestehe mit Inbrunst, dass du nie etwas erreichst. Nur dann bist du wahrhaft vom Geist ergriffen. » — Diese tragische Spannung zwischen der absoluten Forderung und der nur relativen Erfüllungsmöglichkeit ist seit je der Anlass zu Ueberdruss und Müdigkeit, Gelächter und Hohn, Schwermut und Verzweiflung. Aber erstrebenswerter erscheint es mir doch, durch Leiden allmählich wohl gütiger und nachsichtiger zu werden, als in selbstanklagender Büsserseligkeit das Ende zu erwarten. Ich wünschte oft jener allzu calvinistischen Zerknirschtheit gegenüber etwas mehr « Freiheit des Geistes ». Aber Lauterburg selber wünscht sie ja auch, und da sind wir wieder einig und können uns über alles Andersmeinen hinweg die Hand reichen: « Freuen wir uns, dass das Sterben für uns kein « Erlöschen » bedeutet, sondern ein Erstehen zu einem neuen, tätigen Leben in grösserer Freiheit des Geistes. »

Es war mir bei all dem nicht um nörgelnde Kritik zu tun. Aber ich möchte die Betonung

eines Gemeinsamen nicht bloss wie es Lauterburg schön schildert (in einem Artikel über Wege zur sittlichen Arbeitsgemeinschaft in der Heimatwochennummer der Schulreform) zwischen Anhängern der Landeskirche und ausserkirchlichen christlichen Gemeinschaften, sondern auch ganz allgemein zwischen Christen und « Heiden », zwischen Christen, Buddhisten, Theosophen, freien Philosophen, Sozialdenkern und Politikern aller Schattierungen. Das heisst, wir sollten uns stets bewusst sein, dass es über alle Gegensätze hinweg ein wertvolles Verbindendes überall da gibt, wo Geist, Ernst und Tiefe, wo unmessbare, unwägbare wirkliche Geisteswerte grossen, brutalen, dumpfen, unempfänglichen oder verlotterten Kräften gegenüberstehen.

Wir brauchen Worte; aber es liegt nicht an Worten, auch nicht an christlichen Worten. Der Geist ist ewig und offenbart sich stets auf neue Weise. Lassen wir die alten Schalen, oder legen wir wenigstens keinen besonderen Wert auf sie, so wenig wie auf die alten Bräuche. Formen wir neue Schalen, neue Bräuche, neue Worte, die herzenverbindend, lichtanfachend wirken. Der lebendige Geist liebt mehr die Neugestaltung, die Kunst, als das früher Gestaltete, die Tradition, auch wenn er ihr keineswegs die gebührende Ehrerbietung versagt.

Einwände sind keine Widerlegung. Drum noch einmal, um ja kein Missverständnis aufkommen zu lassen: Lauterburgs Buch ist nicht nur eine Tat, eine wertvolle Tat, sondern noch vielmehr der nachträgliche Niederschlag, die nachträgliche Kunde einer Tat, und zwar einer Tat, die alle, die sich um unsere Zeit mühlen, in hohem Grad angeht, einer wegesuchenden, wegefindenden Tat einer starken, Seelengemeinschaft bildenden Kraft.

† Vater Leuenberger.

Stumm schläft der Sänger, dessen Ohr
gelauschet hat an anderer Welten Tor.

Am 19. Februar 1925 haben sie in Wangen a. A. unsern greisen Freund, Vater Johann Leuenberger, alt Lehrer, zu Grabe getragen. Er hat es verdient, dass ihm im Berner Schulblatt einige Worte des Andenkens gewidmet werden.

Johann Leuenberger hat am 23. März 1843 in Schwarzhäusern das Licht der Welt erblickt. In seinem Geburtsort ist er aufgewachsen. Reger Forschergeist und grosser Wissensdrang zeigte sich von früher Jugend an bei dem Knaben und später beim Jüngling. Er erwirkte sich im Jahre 1861 den Eintritt ins Seminar Hofwil, das er nach dreijähriger Studienzeit, die er mit eisernem Fleiss ausgenutzt hat, als einer der Besten verliess, um seine erste Lehrstelle in Gondiswil zu übernehmen. Dort blieb er vier Jahre, um im Jahre 1868 nach Wangenried überzusiedeln, wo er gleichfalls während vier Jahren in vorbildlicher Weise als Lehrer wirkte. 1872 wählten ihn die Wiedlisbacher zum Erzieher ihrer Jugend. In dem alten, heimeligen Städtchen am blauen Berg hat er dann gefunden,

was er suchte: Neuland für geschichtliche Forschungen. Volle 28 Jahre wirkte er als Lehrer in Wiedlisbach. In seiner freien Zeit blieb er nicht müsigg, nein, er hat sie ausgenützt, um seiner neuen, engern Heimat ein gründliches Geschichtswerk zu schaffen, eine « Chronik des Bipperramtes ». Jedes Gemeindearchiv hat er aus Staub und Vergessenheit hervorgestöbert, jedes Protokoll und Manual durchgangen, um nach langer, mühevoller Arbeit all das Gesammelte in einem dicken Band der Mitwelt vorzulegen. Dank seines unermüdlichen Schaffens haben wir heute im Bipperramt ein Heimatbuch, das über die Geschichte jeder Gemeinde diesseits der Aare jeden wünschbaren Aufschluss gibt. Im Jahre 1900 wechselte er seinen Wirkungskreis noch einmal; er zog ins idyllische Städtchen an der Aare, nach Wangen. Dort blieb er noch volle 14 Jahre im Amte. 1914 trat er nach 50 Jahren Schuldienst zurück, um in aller Stille und Zurückgezogenheit seinen Lebensabend zu beschliessen. Im alten Winkel im Städtchen lebte der alte Sänger bis an sein Ende. Im Alter von beinahe 82 Jahren ist er am 16. Februar 1925 sanft hinübergeschlummert.

Die erhebende Trauerfeier in der Kirche zu Wangen zeigte deutlich, was er denen war, die ihm näher standen und ihn kannten. Wuchtige Orgelklänge leiteten die Feier ein. Der Männerchor Wangen, dem Vater Leuenberger lange angehört hat, liess es sich nicht nehmen, dem Dahingeschiedenen im Vereine mit den Sängern aus dem Lehrerkreise zwei gut eingebügte Grablieder zu singen. Der Ortsgeistliche zeichnete den Lebensgang des verstorbenen Lehrers und Forschers. Dann sprach ein Vertreter der Kreissynode Wangen. Wir lassen diese Ansprache zur bessern Charakteristik des Verewigten hier auszugsweise folgen:

« Stumm schläft vor uns aufgebahrt der Sänger, der so oft im geselligen Kreise, bei seinen Kollegen und Freunden seine Stimme mitschallen liess, um « Freundschaft, Liebe und Heimat » zu preisen. Die Freundschaft hat er hochgehalten. Er ist einer der unsrern geblieben bis ans Ende seiner nicht leichten Pilgerfahrt. Als er noch im Amte war, ist er nie einer Zusammenkunft ferngeblieben, ist andern mit seinem Rate beigestanden. Als er im Alter dem ihm so lieb gewordenen Wirken in der Schule entsagen musste, da ist er je und je an unsrern Versammlungen erschienen, weil Freundestreue ihm den Lebensabend leichter machen sollte — Die Freundschaft, der Deine Lieder galten, soll Dich nun auch begleiten hinüber ins Reich des Ewigen. »

Die Liebe besangst Du! Du hast sie auch gelebt! Den Deinen warst Du der liebende Gatte und Vater, Deine Mitmenschen liebtest Du als Freund. Darüber steht Deine Liebe zur Schule, zu den Kindern, denen Du ein Führer und Wegweiser gewesen. Durch Liebe hast Du Dir in den Herzen vieler ein Andenken geschaffen, was Dich viel mehr ehrt, als es je ein kalter Denkstein tun kann.

Deine Stimme pries die Heimat! Für sie hast Du gelebt. Für sie pflegtest Du die Freundschaft, für sie lebstest Du ein Leben voll Liebe. Der engern Heimat hast Du ein Lebenswerk geschaffen, um Deinen Mitbürgern die Scholle ihrer Väter wieder lieb und vertraut zu machen. Du bist Deiner Heimatliebe wegen oft falsch verstanden worden, doch bist Du unbekümmert den geraden Weg zum Ziel gegangen. Heute hast Du nun auch das Ziel Deines Lebens erreicht, bist hinübergegangen ins Reich der ewigen Liebe. Wir aber, wir werden Dich ehren dadurch, dass wir Deine Ideale hochhalten: Wir wollen, wie Du, die Freundschaft pflegen, der Liebe leben und unsere Kraft der Heimat geben!

Kolleginnen und Kollegen! Wir nehmen Abschied von einem treuen Freund und Kollegen, den wir nicht vergessen wollen. Wenn wir diesen Raum verlassen, so wollen wir als letztes denken:

Ich hatt' einen Kameraden,
Einen bessern find'st du nit. »

K.

27. Jahresbericht des Vorstandes der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer.

Rechnungsjahr: 1. Januar bis 31. Dezember 1924.

Ohne viel Aufhebens zu machen, war die Stellvertretungskasse auch im letzten Jahre bestrebt, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Sie hat für 79 Stellvertretungsfälle Fr. 8694. 25 ausbezahlt, eine Summe, die sich im Rahmen des normalen Masses bewegt.

In der letztjährigen Hauptversammlung mussten statutengemäss die Mitgliederbeiträge neu normiert werden. Entsprechend der Benützung der Kasse wurden folgende Ansätze festgelegt:
für Lehrer der Sekundarschulen Fr. 12.—,
für Lehrer der Oberabteilung Fr. 14.—,
für Lehrerinnen der Stadt Bern, Sekundarabteilung, Fr. 40.—,
für Lehrerinnen der Stadt Bern, Oberabteilung, Fr. 45.—,
für Lehrerinnen ausserhalb der Stadt Bern Fr. 30 und für Hilfslehrkräfte Fr. 1.— pro Wochenstunde, im Maximum der Beitrag der Lehrkraft mit voller Stundenzahl.

Diese Ansätze haben vorläufig für die Jahre 1924 und 1925 Gültigkeit. Ob sie nach Verfluss dieser zwei Jahre wieder zu revidieren sind, hängt von der Inanspruchnahme der Kasse von den verschiedenen Mitgliederkategorien ab.

Seit dem Abkommen unserer Kasse mit dem Bernischen Mittellehrerverein betreffend gegenseitige Mitgliedschaft, das heisst, seit dem Jahre 1922, meldeten sich einzelne Kollegen nachträglich zum Eintritt in unsere Kasse an. Um ihnen und auch andern, die in der gleichen Lage waren, entgegenzukommen, beschloss die letztjährige Hauptversammlung, noch eine letzte Gelegenheit zu einem nachträglichen Eintritt unter erleichterten Bedingungen zu bieten. Als Eintrittsbedingungen wurden aufgestellt:

1. Mitgliedschaft des Bernischen Mittellehrervereins;
2. Nachzahlung der Jahresprämien vom Zeitpunkte des Abkommens der Stellvertretungskasse mit dem Bernischen Mittellehrerverein über gegenseitig bedingte Mitgliedschaft, also von 1922 an;
3. Bezahlung des gewöhnlichen Eintrittsgeldes von Fr. 10.—.

Am 1. Juli letzthin erhielten sodann die zwölf betreffenden Kollegen ein Einladungszirkular. Sechs von ihnen erklärten hierauf den Eintritt. Für die Zukunft muss nun strikte nach § 2, Al. 4, der Statuten verfahren werden, worin es heisst: «Der Eintritt in die Kasse hat im ersten Jahre der definitiven Anstellung im bernischen Mittelschuldienst zu erfolgen. Später Eintretende haben sämtliche Jahresprämien von dem Zeitpunkte an nachzuzahlen, wo sie gemäss Statuten hätten eintreten sollen.»

Alle Lehrkräfte, die im Berichtsjahre definitiv in den bernischen Mittelschuldienst eingetreten und dem Bernischen Mittellehrerverein beigetreten sind, wurden in üblicher Weise zum Eintritt in unsere Kasse eingeladen. Dem Rufe folgten 25 Mitglieder.

Im verflossenen Geschäftsjahre wurden in zwei Vorstandssitzungen die laufenden Geschäfte erledigt. Besser als Worte illustrieren Zahlen die Tätigkeit unserer Kasse. Wir lassen daher einige statistische Zahlen folgen:

Geschäftsjahr	Zahl der Stellvertretungsfälle	Auszahlungen
1. April bis 31. Dez. 1920	40	Fr. 4,744. 50
1921	57	» 10,256. 75
1922	94	» 11,867. 35
1923	69	» 9,035. 25
1924	79	» 8,694. 25

An Stelle der zurückgetretenen, verdienten Rechnungsrevisoren rückten vor die beiden bisherigen Ersatzmänner: Herr *Käser*, Sekundarlehrer in Wichtach, und Herr *Hutmacher*, Sekundarlehrer in Bern. Als neue Ersatzmänner wurden in die Revisorenkommission gewählt die Herren Dr. *Thiébaud*, Sekundarlehrer in Biel, und Dr. *Krieg*, Sekundarlehrer in Unterseen. Wir danken auch an dieser Stelle den zurückgetretenen Herren Revisoren ihre, der Kasse treu geleisteten Dienste und heissen die neu Gewählten bestens willkommen.

Auf Ende des vorigen Berichtsjahres ging die statutarische Amtsdauer des Vorstandes zu Ende. Die letzjährige Hauptversammlung ehrte ihn durch die Wiederwahl.

Geehrte Mitglieder! Dem Berichterstatter wird noch die schmerzliche Pflicht, Sie an den Hinscheid langjähriger, verdienter Schulmänner, lieber Kollegen, treuer Freunde und geehrter Kolleginnen zu erinnern. *Eduard Balsiger*, Seminardirektor in Bern; *Jakob Studer*, Seminarlehrer in Bern; Fräulein *Amsler*, Sekundarlehrerin in Thun; Fräulein *Rüefli* und Fräulein *Weidmann*, Sekun-

darlehrerinnen in Bern; sie alle weilen nicht mehr unter uns. Ehre ihrem Andenken!

Mitglieder kommen und gehen; die Stellvertretungskasse bleibt. Möge ein gütiges Geschick auch fernerhin die Hand über sie halten zum Wohle ihrer Mitglieder, zum Segen der hoffnungsvollen Jugend!

Auszug aus der Jahresrechnung 1924.

Einnahmen:	Fr.
Jahresbeiträge und Eintrittsgelder	10,379. 50
Zinsen	3,103.—
	<u>13,482. 50</u>

Ausgaben:

Stellvertretungen	8,694. 25
Verwaltungskosten	1,091. 45
	<u>9,785. 70</u>

Vermögenszuwachs	3,696. 80
Vermögen auf 1. Januar 1924 . .	68,582. 68
Vermögen auf 31. Dezember 1924 . .	<u>72,279. 48</u>

Vermögensbestand.

Aktiva: Kassabestand	595. 98
Guthaben bei der Bank	14,539. 25
Wertschriften	57,500.—
	<u>72,635. 23</u>

Passiva: Zinsen Val. 26. Januar 1925	355. 75
--------------------------------------	---------

Vermögen per 31. Dezember 1924 . .	<u>72,279. 48</u>
------------------------------------	-------------------

Zusammensetzung des Vorstandes.

Präsident: *J. v. Grünigen*, Handelslehrer, Bern. Kassier: *E. Zimmermann*, Schulvorsteher, Bern. Sekretär: Dr. *G. Aebersold*, Seminarlehrer, Bern. Uebrige Mitglieder: *J. Lüdi*, Sekundarlehrer, Münsingen; *K. Schneider*, Sekundarlehrer, Langenthal.

Rechnungsrevisoren: *E. Käser*, Sekundarlehrer in Wichtach; *P. Hutmacher*, Sekundarlehrer in Bern.

Ersatzmänner: Dr. *M. Thiébaud*, Sekundarlehrer in Biel; Dr. *W. Krieg*, Sekundarlehrer in Unterseen.

Hauptversammlung

Samstag den 25. April 1925, nachmittags 3 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Bürgerhaus in Bern.

Traktanden:

1. Jahresbericht.
2. Jahresrechnung.
3. Wahlen.
4. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

Die Mitglieder der Stellvertretungskasse werden hiermit zum Besuche dieser Versammlung freundlich eingeladen.

Bern, den 7. März 1925.

Für den Vorstand der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer,

Der Präsident: Der Sekretär: Der Kassier:
J. v. Grünigen. G. Aebersold. Zimmermann.

oooooooo VERSCHIEDENES oooooo

 Die Adresse des Redaktors des Berner Schulblattes lautet vom 15. April an: E. Zimmermann, Bern, Höheweg 18 (Schosshalde).

Turnen der Mädchen. Mit Genugtuung und Freude kann man konstatieren, dass gegenwärtig dem Turnen unserer Mädchen vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Vom 6. bis 8. April fand in Bern ein von der kantonalen Turnkommission unter sehr günstigen Verhältnissen organisierter Zentralkurs für das Mädchenturnen statt; war es doch den Organisatoren vergönnt, Herrn Prof. Dr. E. Matthias aus Zürich als Leiter zu gewinnen. Prof. Dr. Matthias ist Forscher auf dem Gebiete der Leibesübungen beider Geschlechter und aller Altersstufen und der Schöpfer der grundlegenden Freiübungen unseres heutigen Mädchenturnens.

Im Vordergrund der praktischen Arbeit standen die Freiübungen nach Matthias und die Geh-, Schreit- und Hüpfübungen nach Böni. Dann folgten auch Uebungen an Geräten, die volkstümlichen Uebungen und Spiele.

Prof. Dr. Matthias geht von der physiologischen Notwendigkeit der Leibesübungen aus und baut sein System für das Turnen des weiblichen Geschlechts so auf, dass es der natürlichen Bestimmung und Entwicklung desselben gerecht wird. In praktischer Arbeit und in klaren, gründlichen Vorträgen, sich auf die Resultate seiner Forschungen stützend, legte er die anatomischen und physiologischen Merkmale in der Entwicklung des weiblichen Körpers dar und begründete die unterschiedliche Leibeserziehung zwischen dem weiblichen und männlichen Geschlecht. Im fernern beleuchtete er den Zweck der Körpererziehung im allgemeinen und die Formen und die Art der Freiübungen im besondern. Vor allem ausführte er vor Augen, was dem weiblichen Körper not tut. gemäss seiner hohen Bestimmung.

Ueberzeugend wirkten die praktische Arbeit und die Vorträge, so dass man auch im Bernbiet unsern Mädchen diejenige Art der Leibeserziehung angedeihen lassen will, die ihrer Eigenart und Entwicklung, ihrem Körperbau und dessen Funktionen Rechnung trägt.

Dem Pionier für das Turnen des weiblichen Geschlechts und dem gründlichen Forscher der Leibesübungen im gesamten seien seine Belehrungen und Anregungen auch hier bestens verdankt.

Vom 13. bis 17. April wird nun in den Kreiskursen in Thun, Bern, Langenthal, Biel und Delsberg die Lehrerschaft mit dem heutigen Betrieb der Leibesübungen für die weibliche Jugend vertraut gemacht. Infolge der beschränkten Geldmittel kann leider dieses Jahr nur eine beschränkte Zahl von Kolleginnen und Kollegen den Kursen folgen. Dafür aber sollen diese Kurse das nächste

Jahr wenn möglich auf breiterer Grundlage wiederholt werden.

Möge nun der Same, der an diesen Kursen, besonders am Zentralkurs, von so kompetenter Hand ausgestreut worden ist, aufgenommen werden und Früchte bringen zu Nutz und Frommen unserer Mädchen im Bernerlande. A. E.

Verein für Arbeits- und Pflegeheime für Schwachsinnige. Am Mittwoch den 1. April fand im Schloss Köniz die 3. Hauptversammlung dieses Vereins statt. Diese trug festlichen Charakter, da auf diesen Tag das erste Werk des Vereins: Das Arbeitsheim für schwachsinnige anstalts- und schulentlassene Mädchen im Schlosse Köniz eröffnet werden konnte. Unter dem Vorsitze von Herrn Dr. Leuenberger, Vorsteher des stadtbernischen Jugendamtes, wurden zunächst die statutarischen Vereinsgeschäfte erledigt. Die Jahresrechnung, abgelegt durch den Kassier, Herr Notar Otto Müller in Bern, weist naturgemäß zur Hauptsache Einnahmen auf. Ein Haupteinnahmeposten bildet die Zuwendung eines Betrages von Fr. 39,000 aus der Sammlung des kantonalen Jugendtages pro 1924. Das Vereinsvermögen beträgt zurzeit rund Fr. 138,000 (inbegriffen Neuanschaffungen), das Barvermögen zirka Fr. 120,000. Mittelst Kapitalzinsen, Mitgliederbeiträgen, Pflegegeld (Fr. 1 pro Tag und Pflegling) und Arbeitsleistungen der Pfleglinge hofft nun die Anstalt marschieren zu können. Zurzeit beherbergt die Anstalt 16 Mädchen; es sollen im Verlaufe des Sommers weitere 16 Mädchen aufgenommen werden, da stetsfort Neuankündigungen einlaufen. Als Vorsteher und Leiter der Anstalt wurden im letzten Herbst Herr und Frau Wirth gewählt. Nach Schluss der Hauptversammlung wurden unter Führung der Hauseltern die Anstaltsräumlichkeiten einer Besichtigung unterzogen. Man erhielt allgemein den Eindruck, dass die armen Mädchen ein wohnliches, schönes Heim erhielten und unter verständnisvoller, guter Aufsicht und Pflege stehen. Um 4 Uhr nachmittags fand dann im grossen, festlich geschmückten Speisesaal unter Beteiligung von ungefähr 100 Personen die eigentliche Eröffnungsfeier des Arbeitsheimes statt. In feinsinniger Weise wurde dieser Akt durch frische, flotte Liedervorträge der Knaben der benachbarten Anstalt Landorf eröffnet, worauf Herr Pfr. Otto Lörtscher, kantonaler Armeninspektor, in begeisteter Rede das zustandegekommene schöne Werk pries. Er dankte allen herzlich, die durch Rat und Tat an dem Werke mitgeholfen haben. «Möge durch dieses Werk viel Sonnenschein leuchten in das düstere Dasein dieser unschuldig armen Mädchen!» Als Vertreter des Regierungsrates sprach Herr Armendirektor Burren. Auch er gab seiner grossen Freude über die neugegründete Anstalt Ausdruck. Er widmete dem hochverdienten Initianten und kraftvollen Förderer des Werkes, Herrn Pfr. Lörtscher, wärmste Worte der Anerkennung und des Dankes und begleitete die Anstalt und ihre Leitung mit den besten Segens-

wünschen für alle Zukunft. Es war eine schlichte, aber erhebende Feier.

F. W.

Veteranenehrung. Freitag den 27. März fand im « Sternen » zu Muri eine Abschiedsfeier zu Ehren des Herrn Prof. B. Niggli statt, der nach 44jähriger Wirksamkeit am städtischen Gymnasium in Bern sich in den wohlverdienten Ruhestand begibt. Vor einer sehr zahlreich erschienenen Kollegenschaft feierten Herr Rektor Dr. Bärtschi, Herr Schulkommissionspräsident Dr. Wäber, der städtische Schuldirektor, Herr Gemeinderat Raafflaub, Herr Prof. Dr. Debrunner, Dekan der philosophischen Fakultät I der Universität Bern, und Herr Dr. P. Marti, Präsident der Sektion Bern-Stadt des Bernischen Lehrervereins, in sympathischer Rede die hervorragenden Verdienste, die sich der Jubilar um das Gymnasium und die Hochschule erworben hat. Um die während der langen Lehrtätigkeit errungenen grossen Erfolge des Jubilars, der sich trotz seiner 80 Jahre einer seltenen geistigen Frische und körperlichen Rüstigkeit erfreut, geziemend zu ehren, wurden ihm vom Gemeinderat der Stadt Bern, von der Philosophischen Fakultät I, an der er übrigens seine Wirksamkeit beibehält, und vom Bernischen Lehrerverein je eine künstlerisch ausgeführte Urkunde überreicht. Der Staat Bern anerkannte die langen, treuen Dienste durch ein Ehrengeschenk, und die Kollegen verliehen ihrer Freundschaft und Sympathie durch eine sinnige Gabe Ausdruck. Die ganze Veranstaltung nahm für den Gefeierten und die Feiernden einen würdigen Verlauf und wird — wir zweifeln nicht daran — dem Jubilaren in steter, freundlicher Erinnerung bleiben.

Unser lieber Veteran hat dem Gymnasium, dem Felde seiner Lebensarbeit, Lebewohl gesagt, um sich die kommenden Jahre ausschliesslich der Lehramtsschule und privaten Studien widmen zu können. Der Entschluss zur Demission ist ihm nicht leicht geworden; er hat uns dies in einer Rede, die seiner geistigen Frische und Beweglichkeit alle Ehre macht, auch freimüthig gestanden. Doch hat er im Vollbesitz seiner Kraft von seinen Kollegen und Schülern scheiden wollen, im Bewusstsein dessen, dass er den Anforderungen auch weiterhin vollauf genügt hätte. Das ist ein würdiges Abschiednehmen. Wir wollen ihm die Jahre der Ruhe und Freiheit herzlich gönnen.

44 Jahre hat Herr Prof. Niggli der Mittelschule gedient, zuerst als Latein- und Französisch-, später ausschliesslich als Italienischlehrer. Für die Kenntnis der dolce lingua del si und ihrer Dialekte ist er eine umstrittene Autorität. Er beherrscht die Sprache wie ein Italiener, und bei aller Liebe zu seiner Bündner Heimat empfindet er das schöne Land jenseits der Alpen als sein zweites Vaterland. Die italienische Kolonie in Bern hat allen Grund, ihn ein wenig zu den ihrigen zu zählen; er hat ihren Bestrebungen volles Verständnis entgegengebracht und sich ihrer Schule beratend und helfend angenommen. Als Lehrer hat er Ausserordentliches geleistet; sein Unterricht war sehr

anregend und grosse Erfolge belohnten seinen nie erlahmenden Eifer. Er brachte seine Maturitätsklassen dazu, moderne Texte zu verstehen und formensicher zu analysieren, und er liess nicht nach, bis sich ein jeder in der Sprache mündlich und schriftlich einigermassen bewegen konnte. Unaufmerksamkeit und Nachlässigkeit hat er mit eiserner Strenge bestraft, und doch hat er seine Schüler lieb gehabt und sie gut verstanden. Wenn er Grammatik und Texte hat ruhen lassen und von Italien sprach, kam sein Enthusiasmus für das Land seiner Sehnsucht übersprudelnd zum Ausdruck, und als gestaltender Künstler zauberte er Pinien und Cypressen, Marmorpaläste und stolze Sarazenenburgen über dem blauen Meer vor unser geistiges Auge. Wir wissen Dir Dank, geliebter Lehrer, dass Du uns in jener wichtigen Phase unseres Lebens hast begeistern können.

W. H.

Steffisburg. Fünfzigjähriges Jubiläum. Am 27. März 1925, vormittags, fanden in Steffisburg die Schlussexamen der Sekundarschule statt. Am Nachmittag beendigte auf würdige Weise ein Schlussakt das Schuljahr, und diese Schlussfeier konnte zugleich mit einem seltenen Jubiläum verbunden werden. Die neue und schöne Turnhalle hat sich als Ort für solche Anlässe als sehr geeignet erwiesen.

Herr Sekundarlehrer *Gottlieb Bandi* kann auf eine fünfzigjährige Tätigkeit als Lehrer zurückblicken, und 29 Jahre lang hat er an der hiesigen Sekundarschule gewirkt.

Herr Pfarrer Keller, Präsident der Sekundarschulkommission, sprach mit beredtem Munde zu den zahlreichen Zuhörern, und Herr Dähler, Gemeindepräsident, überreichte dem Jubilaren, als kleine Anerkennung der Gemeinde, ein silbernes Teeservice.

Herr Dr. Schrag, Sekundarschulinspektor, war ebenfalls zur Feier erschienen und drückte in seiner frischen Ansprache auch den Dank der kantonalen Behörde aus. Herr Germani, Vorsteher der Sekundarschule, sprach Herrn Bandi den Dank der Kollegen aus, die in ihm den erfahrenen und friedfertigen Menschen schätzen. Möge der verdiente Lehrer und geschätzte Kollege, welcher noch rüstig an Leib und Seele ist, weiterhin zum Wohle der Schule und Gemeinde wirken können.

A. R.

oooooooooooo BRIEFKASTEN oooooooo

Antwort betr. Vervielfältigung von Liedern für Schülerchor. Lieder vervielfältigt auf photographischem Weg R. Wenger, Photograph, Erlenbach.

W. Rohner, Lehrer, Erlenbach.

SPLITTER.

Es gibt zweierlei Takt; formellen und Herzentakt. Jener vermeidet das Unschickliche, dieser das Unzarte.

F. Th. Vischer.

Fragments du Journal de classe d'une institutrice.

Journal de classe de M... C...

(Ceci écrit sur la couverture d'un cahier provenant de la libéralité de l'Etat bernois; je ne le vole pas, puisque je suis en voie de le rendre illustre, ... le cahier bien entendu.)

Daniel B (10 ans).

Elève assez intelligent, doué de gestes et expressions de physionomie qui énervent. A peine sent-il qu'on l'observe qu'il rit bêtement, fanfaronne, regarde à gauche, à droite, puis baisse la tête. Au demeurant un naturel tranquille et gentil, mais pas de fermeté de caractère. Il s'évanouit quand il voit du sang couler.

Automne 1924. — En fait d'esprit pratique...

On a semé du blé au pré du ... Or mesdames les poules en profitent comme d'une bonne aubaine. Pour parer à l'engloutissement complet des grains, un élève va chasser les voleuses, à l'aide d'une longue baguette. Les enfants, dans leur langage, appellent cela: garder les poules. N'est-ce pas? on garde les veaux, on garde les bœufs, on garde les vaches à l'aide d'une baguette, ainsi: on garde les poules.

L'autre jour, c'était au tour de Daniel: un remue-ménage tout à coup dans notre poulailler... Daniel soufflant, transpirant, tâche de faire sortir toutes les poules, à l'aide de la voix et de sa baguette. Quels cris de volaille épouvantée, des gloussements terribles, des battements d'ailes, des chasses effarantes! « Mais, mais, Daniel, que fais-tu? » « Eh...! (d'un ton larmoyant) je vais garder les poules au pré du ...! »

Et le pré du ... qui est à dix minutes. Vous voyez ces poules descendre sagement le crêt comme de petits moutons bien sages? ces stupides bêtes qui m'ont déjà valu des plongeons en bicyclette!

Enfin ... je ne ris pas de Daniel, au contraire, il est logique, il *allait « garder les poules ».*

Violette S. (11 ans).

Pas très intelligente, étourdie, une jolie écriture formée. Très femme déjà (excusez le sens que j'attribue à ce mot-là, j'entends la femme aimant l'approbation, l'hommage des hommes), elle sait faire de charmants sourires, rougit à propos, très coquette, elle se mariera! En venant ici, elle se mettait de l'eau de Cologne sur les cheveux. « Griplet » l'aurait joliment méprisée! Gentille fillette du reste, un peu trop bavarde.

Willy S. (12 ans).

Un bon garçon ... et il a les cheveux rouges ne vous en déplaise. Change d'humeur de temps

en temps, il subit l'influence de deux, trois grands camarades moqueurs. Mais son bon fond triomphe. Il est très grand pour ses douze ans, on l'emploie en été pour les travaux des champs. C'est là que les grands doivent le taquiner, pensez! il rend des services à sa sœur, une fille! C'est un mauvais âge, mais il restera sûrement mon bon petit Willy, j'en suis persuadée rien qu'en pensant à sa sœur Alice, de deux ans plus âgée, la plus gentille fillette que je connaisse.

Willy se donne de la peine en classe, mais il a une affreuse écriture qui le dépète. Ce sera un mécanicien; que d'objets n'a-t-il pas fabriqués déjà, des sabres avec incrustations très fines, des lances, etc., etc. Il ramasse tout, bouts de bois, bouts de ficelle, timbres, « pattes », clous, becs de plume, etc. C'est une lutte continue en classe. « Willy! tu t'amuses de nouveau! » Un sourire navré, il travaille fermement, cherche une idée, deux minutes après — « Willy! », et ainsi de suite.

17 février. — Willy a de la fierté, hum! J'ai lu sa composition à haute voix, un compte-rendu du film Joseph, vu le jour avant. Une ou deux phrases étaient amusantes; exemple: La Potiphar dit à son mari: « Joseph a fait le brusque, on le mit en prison. » Ses camarades riaient, à cause de cela? Je ne le sais, je ne l'ai même pas remarqué.

A sa place, main droite devant les yeux, gauche sur son pupitre, Willy réprimait à grande peine de grosses larmes. Je l'appelle: « Willy, qu'est-ce qu'il y a? ... » Je réitérai la question plusieurs fois. Je le mis au coin pendant un quart d'heure. Je lui pose la même question; de grosses larmes répondent. Je le renvoie au coin, la récréation sonne: « Ecoute, Willy! je ne comprends rien à ta mauvaise tête, voyons! faudra-t-il te laisser ici jusqu'à midi? » Enfin, une voix pleine de rancune et coupée par des sanglots: « Ils se fichent de moi!

20 février. — Willy est désolé. Nous avons de nouveau la guerre au sujet de son écriture. Je lui ai fait l'observation qu'il tenait toujours très mal sa plume, et que jamais il n'aurait une écriture convenable. — Il s'est appliqué près de vingt minutes et ... voilà! je trouve maintenant qu'il pèse beaucoup trop. « Mais ...! je tiens bien ma plume...! » C'est sûr, il l'a bien tenue, mais ... je suis autant désolée que lui. Si vous le voyiez à cette minute! accoudé, les yeux tout rouges, il ferme son cahier d'un air de profond découragement.

Pauvre gamin, si seulement on apprenait la machine à écrire.

André G. dit Crebou (10 ans).

Pourrait très vite apprendre l'anglais, parce qu'il a le don de parler sans ouvrir la bouche, ou s'il l'ouvre, c'est très peu. Mais ... elle est assez grande! Assez bon garçon, toujours à bouger; il y a tendance vers le mieux depuis que sa petite sœur est ici. Au chant, un bourdon.

C'est un héros « mouilleur ». Il dort avec son frère, affligé de la même infirmité. Cet été (1924) l'instituteur fut réveillé bien des fois à trois, quatre heures du matin. Les deux gamins se battaient en règle, faisaient un bruit... pour savoir lequel des deux avait « mouillé » ! C'était le droit du plus fort qui décida.

(A suivre.)

Conférence F. W. Foerster.

Les nombreuses personnes qui, dans le Jura, s'intéressent aux questions d'éducation, les membres du corps enseignant en particulier, ont eu le grand privilège de faire, le mois dernier, à la cure de Reconvillier, la connaissance de l'illustre pédagogue et grand pacifiste F. W. Föerster. Connu dans tous les milieux intellectuels par ses ouvrages, ses publications, et surtout par le courage avec lequel il a osé soutenir, pendant la guerre, des opinions contraires à celles de ses concitoyens, l'éminent professeur ne pouvait manquer d'attirer un nombreux auditoire, non pas de curieux, mais d'admirateurs. Aussi cette journée laissera dans la mémoire de tous les assistants des impressions inoubliables. Dans l'abondante moisson d'idées émises par le distingué conférencier au cours des deux exposés de l'après-midi et du soir, ils pourront puiser les éléments nécessaires pour enrichir leur propre expérience, et pour ranimer leur faible lumignon à la flamme étincelante du brillant pédagogue.

A 3 heures, M. F. W. Föerster monte à la tribune. D'emblée sa noble stature et la distinction de toute sa personne inspirent à l'assemblée le respect et la sympathie. Après une aimable introduction, il commence sa première conférence: « Les mérites et les défauts de la pédagogie moderne. » Il a traité le brûlant problème des méthodes d'enseignement avec l'impartialité et l'élévation d'un esprit mûri par une logique rigoureuse, une observation jamais déroutée, une critique solide et des expériences personnelles concluantes. Il s'exprime en français avec une précision remarquable, trouvant toujours le mot propre, traduisant des idées fort abstraites dans un style à la fois élégant et sobre.

Il serait téméraire de vouloir résumer dans un article de journal, une conférence d'une si haute tenue que celle qu'il nous fut donné d'entendre. Elle sera publiée sous peu et chacun pourra la relire et en méditer les pensées profondes. Toutefois nous pensons intéresser les lecteurs de « L'Ecole Bernoise » en indiquant les grandes lignes de ce brillant exposé.

Le désarroi dans lequel se débat notre génération en matière scolaire est dû à l'antagonisme qui existe entre la pédagogie moderne et la pédagogie traditionnelle. Chacune défend une moitié de la vérité et rejette l'autre moitié. Les principes sont dispersés, séparés, souvent en opposition. Ils ont perdu le sens des propositions. La réconciliation des tendances est dési-

rable et nécessaire et cette synthèse préparera la coopération des races et des peuples. On ne peut construire les caractères sur les opinions du jour, mais seulement sur les vérités éternelles et indestructibles.

La véritable éducation est celle qui consiste à libérer la personnalité de l'enfant. Le culte de l'individualité conduit inévitablement à développer les susceptibilités et les convoitises de l'homme et à l'asservir au monde extérieur. Les forces spirituelles abandonnent leurs droits et se mettent au service des appétits inférieurs. La bonne méthode, au contraire, consiste dans le renforcement du caractère, c'est-à-dire de la personnalité. Il n'y a d'unité, de concentration de la volonté, que lorsque les forces qui s'opposent aux sollicitations du moment et à l'asservissement des sens auront été vaincues. La pédagogie libératrice doit habituer l'enfant à se soumettre aux exigences permanentes plutôt qu'aux besoins d'un instant.

Pour devenir véritablement maître de soi-même, un retour à la vie intérieure est nécessaire. La volonté captivée par les biens visibles oublie ses véritables origines et ses destinées. Le sentiment purement naturel est impuissant à nous affranchir des sollicitations extérieures. Il y a en nous un désir lent, glissant, caché, d'une vie meilleure. Il devient nécessaire de fortifier et d'approfondir ce qu'il y a de spirituel dans notre nature pour lui permettre de s'épanouir librement, et assurer la victoire de la volonté sur les passions.

M. F. W. Föerster rend justice aux tendances modernes, tout en nous mettant en garde contre les dangers et les exagérations qu'elles renferment. Les méthodes nouvelles tendent à la création d'un type productif; les méthodes traditionnelles au contraire aboutissent à la création d'un type réceptif. En dépit des avantages et des illusions de la pédagogie moderne, la méthode réceptive reste la vérité. Seulement celle-ci doit être régénérée et vivifiée par l'idéalisme du courant moderne.

La conférence a été suivie d'une discussion très intéressante et l'éminent conférencier a répondu très aimablement aux questions qui lui ont été posées. Dans ses improvisations savantes, il a révélé une culture extrêmement élevée et une érudition peu commune.

Le corps enseignant du Jura est reconnaissant envers M. le pasteur Auroi qui lui a donné l'occasion d'entrer en contact avec un homme d'une telle envergure que M. F. W. Föerster.

PENSÉE

L'éducation élémentaire une fois effectivement assurée pour tous, à l'école et après l'école, il reste à assurer l'éducation plus élevée pour les meilleurs. Car notre bien insuffisante démocratie non seulement laisse encore trop inculte la masse, mais aussi sacrifie l'élite, ou la favorise au compte-gouttes.

P. Crouzet.

oooooooo DANS LES SECTIONS oooooo

Section de Courtelary. 14 membres ont assisté à l'assemblée du 4 avril à Corgémont, c'est un peu plus que le 10,44 % !! Est-ce que le rapport sur « l'élection et la réélection des instituteurs » et la question « plan d'étude de l'histoire » n'intéressent pas tout le corps enseignant ? Faut-il attribuer l'absence de nombreux collègues au surmenage de la fin d'année scolaire et aux examens ? Comme presque toujours, les absents eurent tort car la séance fut bien remplie. M. Ariste Grosjean reçoit de sincères félicitations et un chaleureux merci pour son rapport bien documenté et complet. Les conclusions votées par l'assemblée sont les suivantes :

1. Pour être éligible à titre définitif comme maître d'une école primaire publique, il faut être en possession du brevet d'instituteur bernois. Les candidats non possesseurs de ce brevet ne pourront être nommés à titre définitif que lorsqu'ils l'auront acquis à la suite d'un examen.

2. Les dispositions actuelles relatives à la mise au concours d'une place vacante sont maintenues (art. 31 de la loi).

Le concours expiré et dans un délai de 14 jours, la commission d'école transmet ses propositions à l'assemblée scolaire communale.

La leçon d'épreuve est supprimée.

3. L'autorité électorale est en principe l'assemblée communale scolaire. Elle se compose de tous les électeurs suisses, masculins et féminins, domiciliés dans la commune.

C'est à elle seule qu'appartient le droit de décider si le résultat de la mise au concours est suffisant ou non.

4. L'instituteur est élu pour une période de six ans.

5. Trois mois avant l'expiration de cette période, l'assemblée communale scolaire, ou l'autorité compétente, décide si la place doit être ou non mise au concours.

Si le délai de trois mois n'est pas observé, la période de fonctions est prolongée d'un an.

6. En cas de décision de ne pas mettre la place au concours, le titulaire est confirmé dans ses fonctions pour une nouvelle période de six ans.

7. Est-il décidé de mettre la place au concours, cette décision doit être ratifiée par la Direction de l'Instruction publique qui basera son jugement sur les rapports que lui adresseront à ce sujet l'inspecteur d'école, le comité du synode cantonal et le comité de la société des instituteurs. Il peut être interjeté appel du jugement de la Direction de l'Instruction publique auprès du gouvernement.

8. Une nomination provisoire ne peut avoir lieu :

a. que si une place devient vacante dans le cours d'un semestre par suite de décès, de démission ou de révocation;

b. que si le délai entre la mise au concours et la date d'entrée en fonctions est inférieur à 14 jours.

Une nomination provisoire ne peut être faite que pour terminer le semestre.

9. L'art. 46 reçoit la teneur suivante :

« La suspension, la révocation ou la destitution des instituteurs primaires sont réglées par les lois et ordonnances sur la matière. »

Le reste de l'article est supprimé.

Quelques innovations très heureuses sont inscrites dans ces conclusions.

1^o L'obligation de posséder un brevet bernois pour enseigner chez nous (1^{re} conclusion).

2^o Les femmes participent à l'élection des instituteurs de leurs enfants (3^e conclusion).

3^o Ratification de la décision de mettre une place au concours (7^e conclusion).

M. Hermann Boder développe ensuite le plan d'étude de l'histoire avec une rare compétence et pas un instant l'intérêt ne tomba car l'enseignement de l'histoire envisagé comme on nous l'a montré offre combien plus d'attrait et pour le maître et pour l'élève. Foin des dates et d'une nomenclature qui chargent la mémoire et ne développent pas la raison et le jugement. M. Boder mérite nos chauds remerciements et des félicitations sincères pour tout ce qu'il nous a dit et pour les horizons ouverts aux instituteurs qui enseignent l'histoire et l'instruction civique.

Le prochain synode aura lieu à St-Imier suivant décision prise à Cormoret en décembre dernier.

S. V.

oooooooo REVUE DES FAITS oooooo

Du Manuel Général. — Le Chant à l'école. Enfin, faites un peu de solfège. Il figure dans les programmes officiels dès le cours élémentaire. Certes, dans la section préparatoire, les chants scolaires doivent être appris par audition. Ainsi est commencée l'éducation de la voix et de l'oreille. Mais il n'est pas douteux que les exercices élémentaires, et non théoriques, de solfège, qui sont, quoi qu'on dise, à la portée des jeunes enfants et offrent moins de difficultés que l'étude de la division et des fractions, permettent de continuer cette éducation de l'oreille et de la voix et lui apportent le secours d'un langage graphique, d'une représentation visuelle qui parle à l'imagination. En vous aidant de cette représentation, faites chanter; faites émettre des sons soutenus et doux sur la voyelle *a*; faites exécuter des vocalises simples, des exercices d'intonation; faites solfier enfin, et ne supportez pas qu'on crie. Tout cela est facile et attrayant. Vous n'aurez pas de peine à nourrir progressivement votre enseignement des notions musicales conformes au programme. On apprendra la musique, non en répétant des définitions, mais *en chantant*. Et vous arriverez, si vous commencez cet enseignement dès la première année de la scolarité, à corriger

plus d'une voix dite fausse, à obtenir des chants justes, nets, nuancés, qui vous paieront amplement de toutes vos peines.

Et quand on chantera dans votre école, vous pourrez réaliser le vœu que le grand éducateur Pécaut formulait il y a plus de 40 ans: « Faites que le chant, au lieu de n'être qu'une leçon de

plus, soit l'âme harmonieuse de l'école, et pour cela mêlez-le étroitement à la vie journalière de l'élcolier. N'ouvrez pas la classe le matin, ne la fermez pas le soir, sans un chant choral choisi avec soin, simple, très court, mais le plus large, le plus beau possible, de façon à pénétrer de saine poésie l'atmosphère de tout le jour! »

○ MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT ○

Aus den Verhandlungen des Kantonavorstandes des Bernischen Lehrervereins. (Sitzung vom 6. April 1925.)

1. *Die Fibelfrage.* Der Schweizerische Lehrerinnenverein hatte im September 1924 eine Konkurrenzaußschreibung für die Herstellung einer Fibel erlassen. Siegreich ging aus der Konkurrenz ein Entwurf hervor, der von Frl. Schäppi und Meyer, Zürich, und Frl. Müller, Lehrerin in Thun, verfasst war. Als Illustrator ist Herr Hans Witzig in Aussicht genommen worden. In der Folge traten der Vorstand des Schweiz. Lehrerinnenvereins und der geschäftsleitende Ausschuss des Schweizerischen Lehrervereins in Verbindung und berieten die Herausgabe der neuen, deutschschweizerischen Fibel auf gemeinsames Risiko. In der Zentralvorstandssitzung des Schweizerischen Lehrervereins vom 14. März 1925 kam die Sache erstmals zur Sprache. Die Beschlussfassung wurde auf eine spätere Sitzung vertagt, um den Mitgliedern des Zentralvorstandes Gelegenheit zu geben, mit den kantonalen Organisationen Führung zu nehmen. Da der deutsche Teil des Kantons Bern seine ganz besondern Fibelschmerzen hat, legte der Zentralsekretär die Angelegenheit dem Kantonavorstande vor. Der Kantonavorstand fasste nach gründlicher Diskussion eine Resolution, die besagt, dass er gegen die Beteiligung des Schweizerischen Lehrervereins an der Herausgabe der neuen deutschschweizerischen Fibel keine Einwände erhebt. Dagegen soll durch die neue Fibel der Kanton Bern weiter nicht berührt werden. Der Zentralsekretär wird auch beauftragt, im Zentralvorstande des Schweizerischen Lehrervereins darauf hinzuweisen, dass die neue Fibel im Kanton Bern vorläufig wenig Eingang finden werde, da die in Gebrauch stehende Fibel bis 1926 obligatorisches Lehrmittel ist.

(Anmerkung: Am 7. April hat der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins beschlossen, die neue deutschschweizerische Fibel gemeinsam mit dem Schweizerischen Lehrerinnenverein herauszugeben.)

2. *Les Genevez.* Die Gemeindeversammlung vom 28. März wählte an die Stelle der Madame Gigandet eine Frl. H., die sich gemeldet hatte, ohne von der Sperre etwas zu wissen. Sobald sie über den wahren Sachverhalt aufgeklärt wurde, schlug sie die Wahl aus. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich eine Lücke in unserer Organisation.

Des délibérations du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois. (Séance du 6 avril 1925.)

1. *Question de l'abécédaire.* La Société suisse des Institutrices avait, au mois de septembre 1924, mis au concours l'élaboration d'un premier livre de lecture. Sont sortis victorieux de cette compétition les projets réunis de M^{les} Schäppi et Meyer, de Zurich et de M^{le} Müller, institutrice à Thoune. Les illustrations seront faites par M. Hans Witzig. Le Comité de la Société suisse des Institutrices et le Comité administratif de la Société suisse des Instituteurs sont entrés en relation et ont décidé d'éditer, à leurs risques, le nouvel abécédaire pour la Suisse alémannique. En séance du 14 mars 1925 du Comité central de la Société suisse des Instituteurs, la question a été mise pour la première fois sur le tapis. La résolution en fut ajournée à une séance ultérieure afin de permettre aux membres du Comité central de prendre contact avec les organisations cantonales. Etant donné que, dans la partie allemande du canton de Berne, l'abécédaire y est particulièrement à l'état de souffrance, le secrétaire central a soumis la question à l'appréciation du Comité cantonal. Celui-ci a, après une discussion approfondie, pris la résolution de ne soulever aucune objection contre la participation de la Société suisse des Instituteurs à l'édition du nouvel abécédaire. En revanche, le nouvel abécédaire ne devra plus s'occuper du canton de Berne. Aussi, le secrétaire central est-il chargé d'attirer l'attention du Comité central de la Société suisse des Instituteurs sur le fait que le nouvel abécédaire n'aura pour le moment que peu d'écoulement au canton de Berne, vu que l'abécédaire employé actuellement y est obligatoire comme moyen d'enseignement, jusqu'en 1926.

(Observation: C'est le 7 avril que le Comité central de la Société suisse des Instituteurs a pris, d'accord avec la Société suisse des Institutrices, la résolution d'éditer en commun avec celle-ci le nouvel abécédaire de la Suisse alémannique.)

2. *Les Genevez.* En date du 28 mars, l'assemblée communale a nommé à la place de Madame Gigandet une demoiselle H. qui s'était fait inscrire comme candidate sans avoir eu connaissance du boycotage. Dès que celle-ci fut instruite de la véritable situation, elle renonça à la nomination. Notre organisation s'est trouvée en défaut à cette

Die aus dem Seminar tretenden jungen Lehrkräfte im Jura sind meist zu wenig orientiert über die ganze Organisation des Lehrervereins. Im alten Kantonsteil besucht der Zentralsekretär alljährlich die Seminarien und hält den austretenden Zöglingen einen Vortrag über den Bernischen Lehrerverein. Es scheint, dass im Jura diese Orientierung fehlt. Der Kantonalvorstand beschliesst deshalb, mit den Seminardirektoren des Jura in Verbindung zu treten, damit im nächsten Frühling diese Orientierung durch eine geeignete Persönlichkeit vorgenommen werden kann.

In zweiter Linie beschliesst der Kantonalvorstand, bei der Abgeordnetenversammlung einen Kredit nachzusuchen, damit das Berner Schulblatt allen aus dem Seminar tretenden Lehrkräften gratis zugestellt werden kann, bis zu dem Zeitpunkte, da die jungen Kolleginnen und Kollegen eine Stelle gefunden haben.

(Schluss folgt.)

occasion. Les jeunes instituteurs et institutrices issus de l'école normale du Jura sont la plupart du temps insuffisamment orientés sur l'ensemble de l'organisation de la Société des Instituteurs bernois. Dans l'Ancien canton, le secrétaire central fait chaque année des conférences aux écoles normales et donne aux élèves sortants tous les renseignements utiles sur la Société des Instituteurs bernois. Il paraît que le Jura est privé de conférences de ce genre. C'est pourquoi le Comité cantonal prend la décision d'entrer en rapport avec les directeurs des écoles normales du Jura, afin que, au printemps prochain, une personnalité qualifiée puisse être chargée de cette orientation.

En outre, le Comité cantonal a décidé d'exiger de l'assemblée des délégués un crédit pour que « L'Ecole Bernoise » soit offerte gratuitement aux jeunes instituteurs et institutrices qui viennent d'obtenir leur brevet, et cela jusqu'au moment où ils auront trouvé une place.

(Fin suit.)

oooooo Bücherbesprechungen oooooo

Jugendschriften-Warte. Herausgegeben von den Vereinigten Deutschen Prüfungsausschüssen für Jugendschriften. Verlag des Nordwestdeutschen Dürerhauses Bremen. 30. Jahrgang 1925. Januar-Heft, 8 Seiten gross 8°. Preis jährlich (12 Nr.) 3 Gold-Mark.

Nach zweijähriger Pause liegt von dieser wertvollen Zeitschrift das erste Heft des neuen Jahrgangs vor. Der einleitende Aufsatz von Severin Rüttgers « Weg die Fesseln » gibt bedeutsame grundsätzliche Einstellung zu pädagogischen Problemen der Gegenwart; die Arbeiten über « Adolf Schmitthenner als Jugendschriftsteller » und Georg Schäfers « Neue Bücher für die Jugend » leiten zum praktischen Teile über, der neben Beurteilungen und Berichten aus der Arbeit der Jugendschriftenausschüsse eine reichhaltige Uebersicht der Neuerscheinungen und Fachbücher gibt. Das Ganze zeigt, dass die Bewegung an Breite und

Tiefe gewonnen hat, dass auf einer breiteren Grundlage neue Probleme und Ziele über den bisherigen Kreis hinaus alle an der Jugenderziehung und Jugendpflege beteiligten Faktoren (Schulen, Verwaltungen, Jugendämter, Bibliotheken usw.) aufgerufen werden zu aufmerksamer Beachtung der Jugendschriften-Warte und zu tätiger Mitarbeit.

Freud: Zur Einführung des Narzismus. Internationaler Psychoanalytischer Verlag, Wien. 35 Seiten.

Die Herausgabe dieses 1914 zum ersten Male veröffentlichten Aufsatzes in Form eines Sonderdruckes war Notwendigkeit. Der Narzismus (Liebe zum eigenen Ich) ist in der psychoanalytischen Praxis und Theorie — insbesondere zur *Erfor-schung der Gewissensbildung* — so wichtig geworden, dass man ohne seine Untersuchung nicht auskommt. Bislang stand die Abhandlung in dem dicken Band VI der « Jahrbücher », deren Umfang und Kosten wohl manchen vom Kaufe abgeschreckt haben.

H. Z.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
Primarschule.						
Walliswil-Bipp	VII	Unterklasse	30—35	nach Gesetz	10, 6	23. April
Aeschi bei Spiez	I	erweiterte Oberschule	zirka 35	>	2, 5	23. >
Endweg zu Grindelwald . . .	I	Unterklasse	> 30	>	7, 6, 14	23. >
Mittelschule.						
Malleray-Bévilard, école sec. .		1 place de maître de langues, histoire, géographie, etc.		Traitemen selon la loi	10	25 avril
id.		1 place de maître de mathématiques, sciences naturelles, dessin, etc.		>	10	25 >

* Anmerkungen. 1. Wegen Ablaufs der Amtsduer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provis. Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu erichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

VERLOBTE!

Wenn Sie Ihre Wohnung geschmackvoll und heimelig einrichten wollen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an die



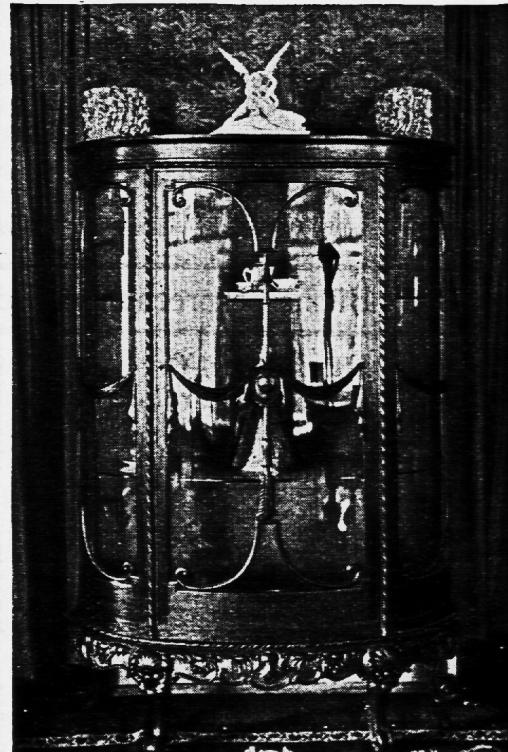
Hochelegantes Büffet in geräuchertem, feinjährigem Eichenholz mit Maser-Einlagen. Die kunstvollen Handschnitzereien sind aus dem massiven Holz herausgearbeitet

MÖBEL-PFISTER A.-G.
GEGRÜNDET 1882

BASEL
Rheingasse 8/10

BERN
Bubenbergplatz / Schanzenstrasse

ZÜRICH
Kaspar-Escherhaus



Passende Vitrine, rund gebaut mit stilvollen Schnitzereien

82

Vorteile: Fachgemäss Bedienung. Kostenlose Beratung in allen Raumgestaltungsfragen. Zehn Jahre vertragliche Garantie. Ausserdem werden während der Garantiezeit alle 2-3 Jahre die durch den Gebrauch entstandenen Beschädigungen **kostenlos** durch unsere Schreiner behoben. Die Möbel bleiben dadurch tadellos erhalten und sind stets wie neu. Lieferung franko jede schweiz. Talstation oder mit Auto-Camion ins Haus geliefert nach Vereinbarung. Auswahl von ca. 200 wohnfertig eingerichteten Räumen. Bei Domizilwechsel haben Sie jederzeit die Firma in Basel, Bern oder Zürich in greifbarer Nähe. Kostenlose Lagerung während 12 Monaten. Bahnvergütung im Kauffalle von Fr. 1000.— an für eine, von Fr. 2000.— an für zwei Personen.

Die grössten Vorteile aber, die wir bieten sind:

Qualität — Schöne Formen — Preiswürdigkeit

Schweizer PIANOS
Sabel
vorm. Bieger & Cie.
Burger & Jacobi
2 prima Fabrikate
in gediegener Auswahl
Stimmungen und
102 Reparaturen
Fr. Krompholz
Spitalgasse 28, Bern

Zigerli & Cie
Bern Spitalgasse 14
Uhren Bijouterie, Eheringe Bestecke und Tafelgeräte
Freundliche, reelle Bedienung durch gelernte Fachleute

Buchbinderei
A. Patzschke-Maag
Zenghausgasse 24, Bern
Teleph. Bollwerk 14.75
empfiehlt sich für alle in ihr Fach
einschlagenden Arbeiten. 411

Freundlich zur weiteren Benützung empfohlen:
Meyer's Ideal-Buchhaltung

bis jetzt erschienen 16 Auflagen mit zusammen 63,000 Exempl., wie folgt:

Ausgabe für Handel- u. Gewerbe treibende (doppelte Buchhaltung).

Ausgabe für Vereine und Gesellschaften (doppelt).

Ausgabe für Haus- und Privatwirtschaft (doppelte Buchhaltung).

Ausgabe für Private und Beamte usw. (einfache Buchhaltung). I. Teil: Die Kassenführung der Hausfrau mit Kostgeberei.

Jugendausgabe Stufe I/III für Anf. und Fortgeschrittenere.

Ausgabe für Schulsparkassen.

Man verlange zur Ansicht.

Verlag Edward Erwin Meyer, Aarau.

Pianos

Flügel
Harmoniums

in jeder Preislage liefern in Miete und gegen bequeme Raten 404

F. Pappé Söhne
Kramgasse 54, Bern.

Jeder Lehrer
braucht für seinen Gesangverein, Turnverein Drucksachen, welche er vorteilhaft bei **Bolliger & Eicher, Bern** bestellt.

PIANOS

Harmoniums 19

Violinen

Lauten

Gitarren

Mandolinen

Handorgeln

Sprechmaschinen

etc.

Ist Saiten
Grösste Auswahl
in Noten für
jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

HUG & C^o, ZÜRICH

Sonnenquai 26/28
und Helmhaus



Für 3-stimmigen Schülerchor
ist soeben erschienen:

Usflug im Fröhlig

Gedicht von Alfred Huggenberger, komponiert (nach der Melodie des Tschulimung-Liedli) von Hugo Keller. Zu beziehen à 20 Rp. beim Komponisten, Hubelmattstr. 42 a, Bern. 125

Präzisions-Reisszeuge

verfertigt mit Garantie 114

F. Rohr-Bircher, Rohr-Aarau
vormals Hommel-Esser

Reparaturen aller Systeme billigst. Preislisten gratis u. franko.

Stelle-Ausschreibung

Infolge Demission wird die Stelle einer Lehrerin an der Arbeitsschule der Oberklasse Amsoldingen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Pflichten und Besoldung nach Gesetz. Bewerberinnen wollen sich melden unter Einsendung von Zeugnissen und Vorweisung des Patentes an Frau Pfarrer Lutz in Amsoldingen. Anmeldefrist bis 25. April 1925. 115



Birkenblut
erzeugt prächtiges, üppiges Haar! Es hilft, wo alles andere versagt. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen.
Grosse Flasche Fr. 3.75.
Birkenblutshampoo, der Beste, 30 Cts. Birkenbluterème gegen trockenen Haarboden, per Dose Fr. 3. — u. 5. —. Arnika-Toilettenseife Fr. 1.20. Erhältl. in vielen Apoth., Drog., Coiffeurgesch. od. durch **Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido.**

Kinderferienheim

im Berner Oberland, nebelfreie Lage, Zentrum für grössere und kleinere Spaziergänge und Touren, Nähe Wald, komfortables Haus, schöne Zimmer, Verandas, seit vielen Jahren als

Ferienheim von Schulen

119

benutzt, sucht weitere Beziehungen mit Behörden zur **Aufnahme von Kolonien** während den Sommer- und Herbstferien. Gute Küche. Bescheidene Preise. Beste Referenzen. Zu weiteren Auskünften gerne bereit: Pension Glauser, Familie Albert Glauser-Schäfer, Weissenburg (Simmental).

Ferienwohnung

zu vermieten. 4—6 Betten. Anfragen bis 1. Mai erbeten.
121 Amacher, a. Lehrer, Brienzwiler.

Stöcklin: Rechenbücher

Sämtliche

Schülerbüchlein und Schlüssel

fürs Schuljahr 1925/26 sind vorrätig, und zwar:

Rechenbuch 3. 4. 5. 6. 7. } in Neuauflage.

Sachrechnen 4. 5. 6. 7. } noch in bisheriger Fassung.

Rechenfibel mit Bildern } Rechenbuch 2. und 8. } Sachrechnen 2. 3. und 8. }

noch in bisheriger Fassung.

Sachrechnen 2. 3. und 8. }

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie beim Verlag:

Buchdruckerei & Buchhandlung zum Landschäftler

Liestal

100

Schülerfahnen

Dekorationsartikel

besorgen Sie vorteilhaft bei

Fahnenfabrik 105
Hutmacher-Schäfli A.-G.
Bern, Lorraine 1

Das christliche

Töchterpensionat

La Vigie in La Rosiaz s. Lausanne

bietet gründl. Sprachunterricht, allgem. Bildungsfächer, nützliche Handarbeiten, Pflege des inneren Menschen. Preis Fr. 150.—180 im Monat. Die Leiterin: A. M. Lanica, Dr. phil. 117

Pianos

A. Schmidt, vorm.

Schmidt-Flohr

Altbewährte Schweizer Qualitäts-Marke

Vermietung Ratenzahlungen

Verkaufsmagazin:

7 Schwanengasse 7

BERN

69

Tea Room Confiserie

Gesundheits-Zwieback
Oppiger, Bern

**Oppiger und
Frauchiger**
GARBERGERGASSE 23 ZÜRICH

Grosse Wandtafel-Schwämme

à Fr. —. 80, 1. —. 1. 20. 1. 40 p. St.
Auswahl-Sendungen
ohne jeglichen Kaufzwang.

Hch. Schweizer, Basel

Grenzacherstrasse 1 90

Größtes reiusschw. Spezialgeschäft

Der Millriesehafer
geröstet, spaltenfrei, f. Suppe
u. Brot, stärkt Buben u. Mädchen.
Vergessen Sie ihn auf
die Schülerreise nicht. Muster
u. Prospekte gratis durch die
Fabrik Bichsel
in Kalchhofen-Bern.

124

Antiquariat zum Rathaus

W. Günter-Christen, Bern

empfiehlt

Bücher jeden Genres zu billigsten Preisen. Einrahmungen aller Art. Stets Ankauf von Bibliotheken, alter Bilder und Rahmen. 301

Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben:
« Ihre kleine illustrierte Broschüre

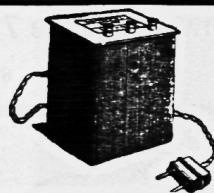
Die Cichorie als Kulturpflanze

enthält eine Reihe interessanter Einzelheiten über den ganzen Werdegang der Pflanze bis zum fertigen Fabrikat. Die Schrift kann jedem Lehrer der Naturkunde willkommene Dienste leisten. Der Stoff ist so gemeinverständlich behandelt, dass er unbedenklich auch den Schülern auf der Mittel- und Oberstufe in die Hand gegeben werden darf; er ist geeignet, den Unterricht in der Botanik zu beleben. Die Broschüre sei allen Kollegen Fachlehrern bestens empfohlen.»

Das Heftchen steht den Herren Lehrern in beliebiger Anzahl gratis und franko zur Verfügung.

123

HEINRICH FRANCK SÖHNE A.-G. (Abt. B), BASEL.



Transformatoren u. Gleichrichter W. D.

die einfachste und bequemste Schwachstromquelle für alle Zwecke.

Man verlange Preisliste.

88

Zu haben bei Optikern, Installateuren etc. oder direkt bei

W. DÜRRENMATT, Apparatebau, BERN

Geographische Arbeitshefte

Von Fachgelehrten, Schulmännern und Presse für Primar- und Mittelschulen bestens empfohlen. In Hunderten von Schulen mit viel Erfolg und Anerkennung eingeführt.

122

1. Der Kanton Bern
2. Die Schweiz (nach kantonalen und natürlichen Landschaftsgebieten)
3. Europa
4. Die aussereuropäischen Erdteile
5. Die Schweiz als Ganzes (Repet und Wirtschaftsgeographie)
6. Physikalische und mathematische Geographie

Ausgabe A
mit Text usw., zweifarbig
Heft 1 A à Fr. 1.—
Heft 2 A à Fr. 1.30
Heft 3 A à Fr. 1.30
Heft 4 A à Fr. 1.30
Heft 5 A à Fr. 1.—
Heft 6 à Fr. 1.—

Ausgabe B
ohne Text usw., einfärbig
Heft 1 B à 60 Rp.
Heft 2 B à 90 Rp.
Heft 3 B à 90 Rp.
Heft 4 B à 90 Rp.
Heft 5 B à 90 Rp.
(Heft 6 B erscheint nicht)

Edition française

- | | | |
|-----|------------------|---------|
| 1 B | Canton de Berne | 60 ets. |
| 2 B | Suisse | 90 ets. |
| 3 B | Europe | 90 ets. |
| 4 B | Afrique Amérique | 90 ets. |
| | Asie Océanie | |

Ansichtsendungen stehen jederzeit gerne zur Verfügung. Bezug durch alle Papeterien und Buchhandlungen oder direkt im **Munzingerschulhaus, Bern**. Rabatt auf grössere Bestellungen. Herausgegeben von Dr. Trösch, Dr. Graf, Dr. Schreyer.



Miet-Pianos

zu billigen Preisen und grosser Auswahl. — Bei Kauf wird die Miete für 1 Jahr angerechnet.

Stimmungen
Reparaturen 74

PIANO-HAUS

Schlavin-Junk
Bern, Neuengasse 41
Teleph. Christoph 41.80

Wäsche - Stickereien

aus eigener Fabrik. Riesige Auswahl
aparter Dessins zu sehr mässigen
Preisen im Spezialgeschäft

21

H. Schoch, Marktgasse 22, Bern

Bessere Resultate



ergibt Ihre Zeitungsreklame durch
originelle Clichés. Entwürfe durch

Orell Füssli - Annoncen

Bern :: Bahnhofplatz 1 :: Telephon Bw. 21.93

Brunnen

Telephon 57

Hotel Rütli
Restaurant

empfiehlt sich Schulen und Vereinen für
gute und reichhaltige Verpflegung.

W. E. Lang.

Buchdruckerei — Bolliger & Eicher, Bern — Imprimerie.

Reise-Artikel

Lederwaren

Bergsport-Artikel

Spezialgeschäft

K. v. Hoven, Bern

Kramgasse 45.

5

Möbel

Mediastische Möbel werkstätte

Alfr. Bieri, Rubigen

(beir Station :: Telephon 3)

Spezialität:

Komplette Aussteuern.

Geringe Unkosten,
daher konkurrenzlose Preise.

122

Schulhefte

die anerkannt besten
der Schweiz

fabrizieren zu billigsten
Preisen

Muster und Offerten
auf Wunsch. 80

Promptste Bedienung!

Kaiser & C° A.-G., Bern

Lehrmittel-Anstalt

Buchhaltungshefte

Format 21 × 28 cm, enthaltend
Korrespondenzpapier, Buchhaltungs-
papier sowie alle wichtigen Form-
ulare des Verkehrs, solid ge-
heftet. Preis pro Heft Fr. 1.70.
Partiepreis mit Rabatt. 94

Das Buchhaltungsheft hat sich
in kurzer Zeit an Volks-, Sekun-
dar- und Gewerbeschulen mit
steigendem Erfolg eingeführt. An-
sichtsendungen unverbindlich.

Verlag und Fabrikation;
**G. Bosschart, Buchhandlung und
Papeterie, Langnau (Bern)**